



Noch ist der Riedholzplatz vom Brand von 2022 geprägt. Bis im Sommer 2029 soll der Wiederaufbau fertig sein. Archivbild: Bruno Kissling

Fabio Vonarburg

Noch ist es ein weiter Weg, bis der Wiederaufbau des Thüringenhauses Realität wird. Dies betonte der Präsident der Bürgergemeinde Solothurn, Sergio Wyniger, an der Sitzung vom Dienstag. An dieser nahm das Bauprojekt den nächsten Schritt. Der Bürgerrat nahm das Resultat des Vorprojekts zur Kenntnis und gab den Planungskredit für die Phase Bauprojekt frei.

Mit dem Abschluss des Vorprojekts wird die Zukunft des früheren Altersheims in der Solothurner Altstadt, das am 7. März 2022 gebrannt hat, noch einmal konkreter. Insgesamt sollen im Schwaller-, im Rüfli- sowie im eigentlichen Thüringenhaus 21 altersgerechte Wohnungen entstehen: 1,5- bis 3,5-Zimmerwohnungen.

«Es ist allen klar, es sind Stadtwohnungen und damit relativ eng von den Verhältnissen», sagte Sergio Wyniger, als er das Projekt präsentierte. «Nichtsdestotrotz soll es Woh-

nungen geben, die für ältere Personen ideal sind.» Das Projekt stammt aus der Feder des Architekturbüros Luna Productions aus Deitingen, das aus dem Studienauftrag 2024 als Sieger hervorging.

Wie gefragt werden die Wohnungen sein?

Im Bürgerrat zu diskutieren gab vor allem eines: Kann sich die Bürgergemeinde darauf verlassen, dass die Mietwohnungen dann auch wirklich gefragt sind? Insbesondere aufgrund der Grösse. So warf Peter Kambli (FDP) die Frage auf, ob ein Ehepaar, das bislang in einem Haus auf dem Land wohnte, wirklich daran interessiert sein könnte, in eine 2,5-Zimmerwohnung in der Solothurner Altstadt umzuziehen.

Sergio Wyniger wies darauf hin, dass ja auch 3,5-Zimmerwohnungen vorgesehen sind. Der Präsident der Bürgergemeinde ist seinerseits zuversichtlich: Er gehe davon aus, dass es kein grosses Problem sein werde, die Wohnungen zu

vermieten. Wyniger verwies auf die bereits existierende Liste mit über 20 interessierten Parteien. «Diese Personen würden zum Teil lieber heute einziehen als morgen.» Die Bürgerschreiberin wies in der Folge darauf hin, dass ein beträchtlicher Teil von diesen sich explizit für die kleineren Wohnungen interessiert. Dies trug sichtlich zur Beruhigung der Mitglieder bei.

Gibt es doch kein öffentliches Café?

Noch offen ist, ob das eigentlich geplante öffentliche Café tatsächlich umgesetzt wird. Es gestalte sich schwierig, jemanden zu finden, der das dortige Café betreiben möchte, so Sergio Wyniger. Der Standort sei doch peripher gelegen. Die Bürgergemeinde ist weiterhin auf der Suche, hat aber auch bereits einen Plan B in der Schublade. Falls kein Betreiber gefunden wird, entsteht auf dieser Fläche der Aufenthaltsraum sowie das Spintex-Zimmer. Dafür gibt es an anderer Stelle Platz für eine zu-

sätzliche Wohnung, womit es 22 wären. Festgehalten wird weiterhin an der Idee, dass der Riedholzturm künftig für die Öffentlichkeit zugänglicher wird, als dies heute der Fall ist. Dies etwa im Rahmen von Stadtführungen.

Mit dem Abschluss des Vorprojekts wird nun mit der Ausarbeitung des Bauprojekts begonnen. Dieses soll Ende Jahr abgeschlossen sein. «Wenn alles gut läuft, können wir der Bürgerversammlung im Dezember den Baukredit vorlegen und danach das Baugesuch eingeben», sagte Sergio Wyniger. Stand jetzt werden die Baukosten für den Wiederaufbau auf 14,4 Millionen Franken geschätzt.

Der geplante Baustart ist im Sommer 2027, die Bauzeit wird auf ein bis zwei Jahre geschätzt. «Im Sommer 2029 sollten die Bewohnerinnen und Bewohner einziehen können», sagte Wyniger. Dann soll der Wiederaufbau des Thüringenhauses zur Realität geworden sein und die Erinnerung an den Brand weiter verblasen.

Kantichor rockt Kofmehl

Mit Freude und Mut: Der Chor sang Rock-Klassiker.

Susanna Hofer

«Ich freue mich auf das Konzert, denn meine Mutter dirigiert auch.» Der siebenjährige Levin lehnt zusammen mit seinem kleinen Bruder Nelio am Geländer in der oberen Etage des Kofmehls, die beiden blicken erwartungsvoll auf die noch dunkle Bühne. Diese füllt sich am Dienstag und Mittwoch mit den rund 50 Sängerinnen und Sängern des musischen Chors und des Freikurs-Chors der Kantonsschule Solothurn. Es ist bereits das neunte «Best-of»-Konzert, das alle zwei Jahre stattfindet, und die Halle ist gut gefüllt.

Angesagt ist dieses Mal ein «Best-of-Rock-Legends» mit Songs vorwiegend aus den Achtzigerjahren. Schon wummern die ersten Bässe durch die Halle und der Chor hebt an mit «Long train running», einem Kultsong, der das Publikum mitnimmt in legendäre Zeiten. Dann kommt «The best» von Tina Turner, und Musiklehrer Mathias Rickenbacher, der am Konzert dirigiert und moderiert, meint, diese Musik sei das Beste, was einem damals passieren konnte.

Fast bei jedem Song treten Solistinnen und Solisten auf, und jedem wird klar, wie viel Spass das Singen machen kann; aber auch, wie viel Mut es braucht, gerade als junger Mensch vor Publikum aufzutreten und zu singen. Musikalisch wird der Chor souverän begleitet von Andy David am Schlagzeug, Beat «Bidu» Rüegsegger am Bass, Andy Seidt an der Gitarre und Sven Ryf am Piano. Mathias Rickenbacher und Petra Hugi dirigieren, Petra Hugi hat zudem mit den Solistinnen und Solisten deren Parts einstu-

diert. Weiter geht es mit dem bekannten «One Life» von Gott-hard, ohne die ein Solothurner Konzert natürlich nicht auskommen kann. Dieses Lied habe es sogar in die Lehrbücher geschafft, immerhin, kommentiert Rickenbacher schmunzelnd. Dann kündigt er «Rosanna» mit dem diffizilen Halftime-Shuffle-Groove an, den Andy David bei Jeff Porcaro, dem Drummer von Toto, persönlich gelernt habe. «Summer of 69» von Brian Adams evokiert Erinnerungen an die erste Liebe und begeistert das Publikum ebenso wie «Time after Time», eine Rockballade.

Faiza Shah ist eine der Solistinnen des Abends. Sie ist 15 Jahre alt und geht in die Klasse M24a. Sie meint in der Pause backstage: «Am Anfang hatte ich mega Stress mit dem Solo.» Aber Mathias Rickenbacher habe sie ermutigt und gesagt, der Song passe gut zu ihr. «Und so übte ich und hatte immer mehr Spass daran.» Sie ist seit sechs Monaten im Chor und was sie motiviere, mitzumachen, seien die anderen, weil alle einfach gerne singen und sich voll einbringen mit ihrem Talent. «Es ist eine grosse Freude, zu singen.»

Nun ist die Pause vorbei, und Faiza geht wieder auf die Bühne. Besonders «lüpfig» wird es nach der Pause mit «We built this city» von Starship, «dem schlechtesten Rocksong aller Zeiten», wie er auch genannt werde, so Rickenbacher. Am Ende sieht man viele beglückte Gesichter im Publikum, das den jungen Leuten lange applaudiert. Und Nelio und Levin springen begeistert ihrer Mutter in die Arme.



Mehrere Schülerinnen und Schüler aus dem Chor solierten. Bild: José R. Martinez

Stadtbummel

Ein bisschen Beizoologie für «fort Geschrittene»

Wohin des Weges, Fremder in Solothurn? Vor allem wenn der Magen knurrt? Die Cineastinnen und -asten von auswärts könnten ein Liedlein davon singen. Denn Solothurn macht es ihnen nicht leicht. Über 100 Adressen gegen Durst und Hunger preist eine gängige Plattform für unser mickriges Städtchen an. Und zwar unter dem Titel «die besten Restaurants von Solothurn».

Dass sich darunter auch einige sattsam bekannte Bäckereien, zwei, drei Pizzalieferanten sowie sogar eine Dorfbeiz in

Oekingern verirren, tut dem «Flopadvisor» wenig Abbruch. Und über das Ranking der einzelnen Destinationen lässt sich ohnehin trefflich streiten. Doch dazu mehr später.

Übel wird's, wenn eine lukulische Lounge gleich dreimal mit Topnoten und Kommentaren bestückt erscheint. Da müssen wir doch unbedingt hin, in den «Geheimtipp von Solothurn». Denkste. Das «FortyFive» an der Fabrikstrasse, oberhalb der «Öufi»-Brauerei, ist seit geraumer Zeit «chiuso» oder wegen zu ge-

schlossen. Die Braui-Beiz darunter natürlich nicht.

Eine ähnliche Fehlanzeige gilt auch dem ehemaligen Etablissement «Solaare» unten am Storchentplatz, das längst dem geschäftigen «Nest» von Markus Moerler gewichen ist. Beim Vorgängermodell wurde ja bereits zu den kaum existierenden Lebzeiten lebhaft diskutiert, ob das Lokal nicht gescheiter «Soleere» geheissen hätte.

Noch nicht genug gespottet. Irgendwo auf den hinteren Rängen unseres Gastroguides

findet sich ein spezielles Beizli namens «Himo-Momo». Himo was? Wir staunen. Denn da steht: «Top. Der beste Ti-beter weit und breit.» Momou. Das Fötteli lässt kaum Rückschlüsse auf die Adresse zu. Und der Eintrag im Irrführer hilft uns auch nicht weiter. «Oltnerstrasse 3»? In Solothurn??? Stecken da irgendwelche Oltner Annexionsgelüste hinter diesem Strassen-namen, der sogar in Grenchen keine Chance hätte? Grönland lässt grüssen.

Nun, für alle, die in der vergangenen Woche um ihr film-

tägliches Brot kämpfen mussten: Lesen Sie die Packungsbeilage genau oder fragen Sie Ihren Eingeborenen des Vertrauens nach entsprechend vertrauenswürdigen Lokalen.

Nun gut, wir sind etwas spät dran mit diesem «Tipp-Advisor», haben uns quasi hinter den abgefahrenen Zug geworfen. Und längst nicht jede kompetent aussehende Person in Solothurn hält, was sie verspricht.

Erkundigen Sie sich niemals bei einem Pärchen nach der besten Pizza in Town. Die

Chance ist riesig, dass Sie mitten in des Teufels Küche landen. Nämlich im heissen Krieg zwischen der «Sternen»- und «Wengihaus»-Fraktion. Ein Konflikt, so alt wie die Pizza. Deswegen soll sich nämlich schon Niklaus Wengi vor die Kanone gestellt haben – als «Pizza-Peacemaker».



Wolfgang Wagmann